

Allgemeine Hinweise für die Erarbeitung deiner Hausarbeit

Bei deiner ersten Hausarbeit stellen sich dir sicher viele Fragen:

- Was wird von mir überhaupt erwartet?
- Was für ein Thema wähle ich?
- Wie arbeite ich am effektivsten?

Ich will dir helfen, sie zu beantworten!

Die Hausarbeit: der erste Schritt in ein wissenschaftliches Arbeiten

Vorrangig bei einer Hausarbeit ist es zu zeigen, dass du **die Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens** beherrschst. **Der Inhalt ist zweitrangig!** Schaffe (mit anderen Worten) zuerst die wissenschaftliche FORM, um dann den INHALT einzugießen.

[Viele, die ihre erste Hausarbeit abgeben, sind völlig überrascht, wenn die Kritik lautet: Kein Inhaltsverzeichnis, nicht erkennbare Argumentations-Struktur, keine saubere Trennung zwischen Darstellung und Bewertung, unkorrekte Zitate und Zitatennachweise. Den Inhalt der Arbeit halten sie für unwiderstehlich, aber da werde nur an der Form rumkritisiert ...]

Auf **die wissenschaftliche Form** deiner Hausarbeit zu achten bedeutet:

- Erstelle ein korrektes Deckblatt!
- Erstelle ein klar gegliedertes Inhaltsverzeichnis!
- Unterscheide eine persönliche Einleitung, in der du z.B. dein Erkenntnisinteresse darstellst, von einer abschließenden Bewertung der Arbeit (z.B. die Darstellung deines Erkenntnisgewinns) und dem Hauptteil, der **mit der Sachlichkeit eines Nachrichtensprechers** zu schreiben ist. Du verfasst keinen Roman!
- Im Hauptteil ist es wichtig, dass du beweist, eine wissenschaftliche Theorie korrekt und im Wesentlichen darstellen zu können. Bevor du irgendetwas kritisierst, solltest du erst einmal beweisen, dass du den besprochenen Autoren überhaupt verstanden hast. In der Wissenschaft kommt vor dem Kritisieren das Verstehen. **Erst Verständnis qualifiziert dich dazu, kritisieren zu dürfen.** [Ken Wilber z.B. in der ersten Hausarbeit „weiterentwickeln“ zu wollen, macht keinen seriösen Eindruck.]
- Kurz: Halte dich vor allem im Hauptteil mit Kritik SEHR zurück. Es geht vielmehr darum, einen Autor zu WÜRDIGEN. Du zeigst deine wissenschaftliche Kompetenz darin, das Werk eines Autoren verständnisvoll würdigen zu können.
- In einer Hausarbeit werden von dir keine neuartigen wissenschaftlichen Hypothesen erwartet, sondern die korrekte Darstellung für die Wissenschaftsdisziplin relevanter Theorien. Du wirst Autoren umfangreich zitieren. Hebe Zitate deutlich von deinen Zwischentexten ab und gib korrekte Zitatennachweise (direkt im Anschluss an das Zitat oder als Fußnote, Anmerkungen am Ende Arbeit sind wissenschaftlich die Regel, sprengen bei einer Hausarbeit aber eher den Rahmen).

Der Inhalt deiner Arbeit ist zunächst zweitrangig, dann aber bedeutsam. „Vorrangig“ und „zweitrangig“ sind keine **zeitlichen** Kategorien (zuerst > dann), sondern **Bewertungen**. (Insofern ist das Bild: „Gieße den Inhalt in eine wissenschaftliche Form“ etwas irreführend.) Es gibt keinen Inhalt ohne Form und keine Form ohne Inhalt. Mit anderen Worten: Leg deine **Aufmerksamkeit** zunächst auf die wissenschaftliche Form, während der Ausarbeitung dann auf den Inhalt und prüfe am Ende noch einmal gewissenhaft die wissenschaftliche Form.

Auch beim Inhalt gilt es, einige Regeln zu beachten:

- Der wichtigste inhaltliche Punkt ist **dein Thema** selbst!
- Schön wäre es, wenn du ein Thema aus einem **eigenen Erkenntnisinteresses heraus** formulieren könntest: *Warum interessiert dich das Thema, was möchtest du erkennen?* Dann hast du schon eine spannende Einleitung (Mein Erkenntnisinteresse) und einen großartigen Abschluss (Mein Erkenntnisgewinn).
- Wenn du mit der Thematik noch nicht so vertraut bist, dass du ein eigenes Erkenntnisinteresse formulieren kannst, dann nähere dich dem Thema so, dass du dir der Frage immer bewusst bist: *Was will ich überhaupt wissen? Was ist eine interessante Fragestellung? Welche Fragestellung ist im Rahmen einer Hausarbeit überhaupt zu bewältigen?* **Formuliere diese Frage unbedingt schriftlich** und formuliere an dieser Frage so lange, bis sie für dich wirklich stimmt.
- Beispiel: Das Thema „PIAGET“ ist für eine Hausarbeit viel zu umfangreich und verführt zu Geschwafel. Bei dem Thema „PIAGET - WILBER“ kommen wir der Sache schon näher, denn jetzt ist nur danach gefragt, welche Rolle PIAGET für das Werk von WILBER spielt. Wenn du dich einliest, wirst du erkennen, dass WILBER sein Werk in verschiedene Phasen eingeteilt hat (WILBER I bis z.Zt. WILBER V). In WILBER I war er an C.G. JUNG orientiert, WILBER II ist eine Orientierung an PIAGET, d.h. WILBER wird entwicklungspsychologisch. Jetzt könnte **dein Thema** lauten: Die Rolle der (kognitiven) Entwicklungspsychologie Jan Piagets für die Theoriebildung der „Integralen Psychologie“ bei Ken Wilber. Die entsprechende **Fragestellung** könnte (in diesem Erkenntnisstadium) lauten: **Welche Theoriebestandteile von Jan Piaget sind für Ken Wilber wichtig, um seine „Integrale Psychologie“ zu entwickeln?**
- Also: Du näherst dich deinem Thema und deiner Fragestellung **vom Allgemeinen zum Besonderen** - bis du die Fragestellung so konzentriert hast, dass ihre Beantwortung in eine Hausarbeit passt („Inhalt in Form gießen“).
- Mit einer konkreten Fragestellung kannst du dich an **das Studium von Originalschriften der Autoren** machen. Erst jetzt wird es sinnvoll, weil es völlig in Ordnung ist, diese Werke dann gemäß deiner Fragestellung **selektiv** zu lesen.
- Bei unserem Beispiel greifst du nach dem Buch von Ken Wilber „Integrale Psychologie“ und suchst dort nach „Piaget“. Eine geniale Hilfe wäre, in einem Personenverzeichnis am Ende des Buches auf den Suchbegriff „PIAGET“ zu stoßen und dir dann die Seitenverweise anzusehen. Gibt es leider nicht. Das Inhaltsverzeichnis weist auch auf kein spezielles Kapitel zu Piaget hin. Also überfliegst du den Text und findest S. 25 z. B. den bemerkenswerten Satz: **„Niemand hat das Wesen konkreten und formal operationalen Denkens so erhellt wie Piaget.“** HEUREKA! Das könnte schon ein Motto deiner Hausarbeit sein, denn hier würdigt Ken Wilber PIAGET mit einem sehr starken Satz. Wenn deine Hausarbeit nun erläutert, was PIAGET unter „konkretem und formal-operativen Denken“ versteht und welche Rolle dies in der „Integralen Psychologie“ Ken Wilbers spielt, dann ist das schon eine prachtvolle Hausarbeit!

Wer sucht, der findet

Es klingt banal, ist aber der Schlüssel für die wissenschaftliche Recherche: Um etwas Konkretes zu finden, musst du **etwas Konkretes suchen**. Das Suchen ergibt sich aus der Fragestellung. Ohne konkrete Fragestellung kein konkretes Suchen. Ohne konkretes Suchen kein konkretes Finden. Das Finden ist dann die Vorstufe der Antwort, die nur noch als solche umformuliert werden muss [kurz: Frage > Suche > Fundstelle(n) > Antwort].

- Als Tipp für eine konkrete Fragestellung und einen konkreten Suchauftrag: Gehe nicht sofort ins Studium der Originalschriften, der „Primärliteratur“ (ich wiederhole mich), lies dich vielmehr zuerst in **enzyklopädische Artikel** und **„Sekundärliteratur“** ein, um einfach eine grobe und möglichst vollständige Einschätzung des Autors vornehmen zu können.
Wenn du noch nie etwas von PIAGET, MASLOW, ERIKSON usw. gehört hast, mit diesen Autoren nichts anfangen kannst, dann ist eine erste grobe Annäherung an die Autoren schon ein wichtiger Schritt vorwärts und hilft dir, grobe Fehler zu vermeiden. Du wirst als erste Annäherung feststellen: PIAGET hat die kognitive Entwicklungspsychologie entwickelt. MASLOW ist Begründer der positiven, transpersonalen Psychologie, der nach der menschlichen Motivation fragt („Bedürfnis-Hierarchie“). ERIKSON hat die Psychoanalyse (bei FREUD in erster Linie eine ES- und ÜBER-ICH- Psychologie) um die ICH-Psychologie erweitert mit dem Hauptbegriff der „Ich-Identität“, usw. Erarbeite dir auch die **Grundbegriffe** der Autoren (als „MindMap“, wenn du mit dieser Mental-Technik vertraut bist).
- Arbeite grundsätzlich mit der **„online-Enzyklopädie“ WIKIPEDIA** (<http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite>). GOOGLE.DE ist auch eine Suchmaschine, mit der du vertraut sein solltest (dich jetzt vertraut machen kannst). Du solltest auf deinem Rechner zur Kontrolle und Ergänzung auch eine kommerzielle digitale Enzyklopädie installiert haben wie z.B. die „Encarta“. Traditionelle Lexika und Fachlexika tun es natürlich auch.
- Sinnvoll ist es, dir **eine Fachencyklopädie** anzuschaffen wie ein „Wörterbuch der Erziehungswissenschaften“. Das wirst du für dein ganzes Studium als Nachschlagewerk brauchen. Je früher du damit arbeiten kannst, desto besser. Kauf dir nicht das erste Beste, sondern nimm dir Zeit bei der Auswahl des für dich Richtigen.
- Mach dir ein erstes Bild über den Autor, mach dich mit seinem Leben und Werk in einer ersten Annäherung **vertraut**.
- „Vertrautheit“ mit dem Autoren und seinen Konzepten ist vielleicht der Schlüsselbegriff dieser Phase der Recherche. Es heißt nicht, dass du alles verstehen musst, sondern dass dir Konzepte „vertraut“ sind, dass du weißt: PIAGET hat etwas mit „kognitiver Entwicklungspsychologie“ zu tun, hat maßgebliche Beiträge zum „Strukturalismus“ geleistet, wollte eine „genetische Epistemologie“ entwickeln.

In dieser Zeit befindest du dich in der Entwicklungsepoche des „Jägers und Sammlers“. Mach dir Kopien, Exzerpte, Zusammenfassungen. Versuche die wesentlichen Aussagen der Autoren mit deinen eigenen Worten zusammen zu fassen.

Wenn du zwei Autoren, zwei Gedankensysteme miteinander vergleichst (das ist bei den Hausarbeiten unserer Vorlesung in der Regel der Fall), konzentriere dich schnell auf die „Schnittmenge“ der zu vergleichenden Theorien: **Wie unterscheiden sie sich? Worin liegen ihre Gemeinsamkeiten?**

Feuer fangen

Spätestens nach dieser groben Recherche solltest du dein Thema so formulieren können, dass du Feuer gefangen hast. **Finde eine Fragestellung, die dich wirklich interessiert!** Dann geht es an die Feinarbeit, die gezielte Recherche bei den Autoren selbst. Und besorge dir **dann erst** ganz gezielt **die Primärliteratur**, in der Regel in der Bibliothek. Erst jetzt ist eine effektive Suche sinnvoll, sonst verliest du dich in der Primärliteratur.

Da du es in der Regel mit „Klassikern“ deiner Studiendisziplin zu tun hast, ist der Aufbau einer **eigenen Studien-Bibliothek** auch ratsam. Über AMAZON.de findest du sehr schnell heraus, *ob* das Werk und *in welcher Ausgabe* (Taschenbuch, Studienbuch, gebundene Originalausgabe) noch verfügbar ist. Checke auch nach, ob es das Buch (preisgünstiger) gebraucht gibt.

- Dann sammle charakteristische Zitate. Gewöhne dich daran, die Zitierstelle gleich korrekt mit zu notieren. Es ist fatal, ein tolles Zitat zu haben - es dir bei der Einarbeitung der Hausarbeit aber entfallen ist, woher du es hast.
- **Lege dir eine Technik an, wie du Zitate sammelst und ordnest. Das sind die Fundstellen, die Vor-Antwort. Aus den Fundstellen formulierst du die Antwort zu deiner Fragestellung.**
- Versuche deine Zitatensammlung möglichst gleich zu digitalisieren (nicht nur kopieren, sondern auch als Textdokument zu speichern. So kannst du diese „Textbausteine“ später leicht in deine Hausarbeit einfügen). Erstelle dir eine Datenbank mit relevanten Zitaten.
- **Eine wohlgeordnete Zusammenstellung von Zitaten ist dann schon die halbe Hausarbeit.** Du brauchst diese Zitatenfolge im Grunde nur noch mit eigenen Worten sinnvoll miteinander zu verbinden.

Der Rest ist mehr oder weniger ein schreibtechnisches Problem: Gieß den Inhalt in die Form!

Zusammenfassung

Du siehst, du erlernst eine Menge wissenschaftliche Techniken bei deiner (ersten) Hausarbeit. Wenn du deine Achtsamkeit darauf richtest, kommt der Rest von selbst. Am Ende musst du die gut gesammelten Zitate elegant mit deinen eigenen Worten verbinden. Das ist alles. Nur: **Finde, sammle und ordne die richtigen Zitate!** [Darauf läuft eigentlich die ganze Aufgabenstellung hinaus.] **Es ist viel Fleißarbeit.** („Vor der Inspiration kommt die Transpiration“, Zitat nach EDISON?)

Von dir wird nicht erwartet (ich wiederhole mich wieder), etwas inhaltlich Nobelpreisträchtiges zu schreiben, sondern zu beweisen, dass du die ersten Schritte wissenschaftlichen Arbeitens beherrscht.

Ich weiß, dass einige Fragen offen geblieben sind.
Das eröffnet dir die Möglichkeit zu einem sinnvollen Feedback.

Also: Welche Frage hast du noch?

Hans-Jürgen Schröter